Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen: ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 357. Montag den 23. December 1878. 72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Diakonat an hiesiger Neukirche ist zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein Einkommen von jährlich Drei Tausend sechs Hundert Mark und eine Wohnungsentschädigung von Ein Tausend zwei Hundert Mark verbunden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bis zum 31. December d. J. bei uns einreichen.

Leipzig, den 7. December 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Gewölbe-Vermiethung.

Das zeither an die Herren Strübell & Müller aus Meerane vermiethete Gewölbe mit Schreibstube in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause Reichsstraße Nr. 53 soll vom 1. April 1879 an auf drei Jahre

Montag, den 30. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen liegen schon vor dem Termine auf dem Rathhaussaale, 1. Etage, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 17. December 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Graf Beust bei Mac Mahon.

— Paris, 18. December. Die Antritts-Audienz eines fremden Botschafters ist in dem heutigen republikanischen Paris naturgemäß nicht von demselben Glanze umgeben, wie in den großen monarchischen Residenzen. Dort wird die Feierlichkeit vom Hofe angesagt, die ganze officielle Welt erscheint dazu in Uniform, die Auffahrt der Gäste ist eine Art von Stadtereigniß. Hier war nach dem Kriege von 1870 die Sitte, daß ein Botschafter bei der Besitznahme von seinem Posten die Spitzen der einheimischen Regierungswelt empfängt, noch ehe er ihnen selbst einen Besuch abgestattet hat, eine Zeit lang ganz eingeschlafen und als sie unter der Regierung des Marschalls Mac Mahon wieder in Aufnahme kam, empfing sie doch durch die Verhältnisse einen wesentlich anderen Charakter. Der Botschafter hat als persönlicher Vertreter seines Souverains Vorrechte, deren Ausübung meist wiederum die Existenz eines Hofs voraussetzt. Obgleich sich uns gestern diese Betrachtungen aufdrängten, als wir mit vielen anderen Gästen dem neuen Botschafter Oesterreich-Ungarns, Grafen Beust, in dem Hotel der Rue Las Cases unsere Aufwartung machten, konnten wir doch auch an der Beflissenheit, mit welcher sich so zahlreiche Notabilitäten der hohen Regierungssphären und der Pariser Gesellschaft zu diesem Antrittsempfange eingefunden hatten, einen neuen Beweis der Sympathien erblicken, deren sich die österreichisch-ungarische Monarchie und ihr dermaliger Repräsentant, welch Letzterer ja schon in den weitesten französischen Kreisen bekannt ist, hier erfreuen. Die Minister, soweit sie nicht durch die Verhandlungen des Senats in Versailles zurückgehalten waren, unter ihnen auch der Minister des Aeußern, Herr Waddington, obgleich dieser nach der Etikette von der Pflicht eines solchen Besuches entbunden gewesen wäre, der Gouverneur und der Platz-Commandant von Paris, der Polizei-Präfect, der Seine-Präfect, die Adjutanten des Präsidenten der Republik, die Spitzen des diplomatischen Corps, unter denen der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, nicht der Letzte war, und auch der Vertreter der Pforte nicht vermißt wurde, endlich eine ganze Reihe sonstiger hervorragender Persönlichkeiten der Politik, Finanzen und Literatur hatten sich eingefunden, um den Grafen Beust, anscheinend wie einen alten Bekannten, zu begrüßen; denn in der That fehlt es dem Botschafter von seiner langen und vielseitigen öffentlichen Laufbahn her auch in dem gegenwärtigen Paris nicht an den mannigfachsten älteren Beziehungen. Wir bemerkten auch einige Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses; die Präsidenten beider Häuser pflegen bei solchen Botschafter-Empfängen nicht zu erscheinen, da sie als oberste Vertreter der souverainen Nation sich dem Range nach über die Minister und dem Staatsoberhaupte gleichgestellt erachten. Graf Beust war sehr aufgeräumt und gesprächig; es kam uns insbesondere die Aeußerung zu Ohren, der geschäftliche Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich sei ein so angenehmer und coulanter, daß er sich eher auf zu wenig, als auf zu viel Arbeit gefaßt mache und an seine Kräfte nicht allzu große Zumuthungen zu stellen haben werde. Wir erwähnen diese Bemerkung, die wir nur beiläufig und dem Sinne nach wiedergeben, weil man in ihr vielleicht eine indirecte Antwort auf Anspielungen erblicken darf, die aus Anlaß der Sendung Beust's nach Paris in einem Theile der auswärtigen Presse laut geworden sind. (Diese „Anspielungen", welche die Officiösen bis zu einer durchaus nicht mißverständlichen Deutlichkeit ausprägten, haben ihre Wirkung vollauf gethan, indem sie zu sehr ernsten Erklärungen Andrassy's in Berlin führten, die das Berliner Cabinet zu befriedigen geeignet waren. D. R.) In den nächsten Tagen begiebt sich Graf Beust nach Wien, um das Weihnachtsfest im Kreise der Seinen zu verbringen.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 23. December.

In der englischen Königsfamilie herrscht ein sehr reger Familiensinn, dank der vorzüglichen Erziehungsmethode des verstorbenen Prinz-Gemahls Albert. Wie es heißt, überbringt der Prinz von Wales an die Königin von England die Zusage der Frau Kronprinzessin, im Monat Januar auf einige Wochen nach London kommen zu wollen. Es war auf Wunsch der Aerzte geschehen, daß die Kronprinzessin ihren Bruder nicht in Darmstadt, sondern in Köln wiedersah, wohin sie allein gereist ist. Der deutsche Kronprinz bleibt fortan, wie erzählt wird, immer in der Nähe des Kaisers, schon weil der Kaiser selbst nicht wünscht, ohne seinen Sohn zu sein. Der Kaiser macht Spazierfahrten im Thiergarten so oft das Wetter dies irgendwie gestattet; Excursionen nach Potsdam oder auch nur nach Charlottenburg sind, wie es heißt, ärztlich (oder etwa vom Polizei-Präsidenten?) widerrathen worden.

* * *

Nachdem am Donnerstag der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. Bayard Taylor, verstorben, hat der erste Secretair, Mr. H. Sidney Everett, die Geschäfte der nordamerikanischen Gesandtschaft interimistisch übernommen.

Der Abg. Miquel hat dem Vernehmen nach den Antrag, die durch Forckenbeck's Abgang erledigte Oberbürgermeisterstelle von Breslau zu übernehmen, erhalten, denselben aber auf Wunsch seiner Freunde, die seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause nicht geschmälert sehen möchten, abgelehnt.

Der braunschweigische Landtag ist am Sonnabend bis zum 11. Februar vertagt worden. In die Commission zur Vorberathung einer in Folge des Beltheim'schen Antrages etwa eingehenden Regierungsvorlage sind die Abgeordneten Bode, Caspari, Cramm, Haeußler, Heinemann, Rosenthal und Schöttler gewählt worden.

Die beiden obotritischen Regierungen sind auf den von den Ständen gemachten Vorschlag, betreffend die Berufung eines ständischen Conventes zur Berathung der noch nicht erledigten Vorlagen über die Justizreorganisation, nicht eingegangen und haben den vereinigten mecklenburgischen Landtag vertagt.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" veröffentlicht die Enthebung des Ministerpräsidenten v. Mittnacht von der Verwaltung des Departements der Justiz unter Anerkennung der von demselben in diesem Amte geleisteten ausgezeichneten Dienste. Zum Chef des Departements der Justiz ist der Geheimrath Dr. v. Faber ernannt.

* * *

Wie aus München berichtet wird, wird das diesjährige Deficit des Staatshaushaltes selbst in ministeriellen Kreisen auf 10½ Mill. geschätzt. Bei Aufstellung des Budgets hatten gewisse Abgeordnete kaum etwas Anderes im Auge, als — den voraussichtlichen Ausfall auf dem Papiere verschwinden zu machen. Sie wollten nicht mit neuen Steuern vor ihren Wählern erscheinen, denen sie etwas früher ein goldenes Zeitalter in Aussicht gestellt hatten, unter der Betheuerung, wer das Gegentheil behaupte, sei „Reichsfeind". Um zu einem glatten Abschluß zu gelangen, wurden dann namentlich die Erträgnisse der Staats-Eisenbahnen, der Forsten, des Malzaufschlags, der Taxe und des Stempels mit fabelhaften Ziffern in das Budget eingesetzt. Dies rächt sich nun; die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes ist in Folge dessen weit schwieriger geworden, als sie vor einem Jahre gewesen wäre. Längst wird eine neue gerechtere Besteuerung gefordert. Das Ministerium versprach, sich ernstlich mit dieser Aufgabe zu befassen, und es soll dasselbe bereits seinen Plan festgestellt haben.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse Bayerns wird noch gemeldet:

Unsere sogenannte gemäßigte klerikale Presse, als deren Hauptorgane der „Bayerische Kurier", die „Augsburger Postzeitung" und die „Landshuter Zeitung" zu bezeichnen sind, nimmt zu dem Treiben der preußischen Centrumspartei eine kühle und zum Theil abweisende Haltung ein. Offenbar stimmen die römischen Nachrichten, welche bisher gelangt sind, nicht mit den Quellen überein, aus welchen das Sigl'sche „Vaterland" schöpft, welches nicht bloß seinen aus dem Strafgefängniß entlassenen Redacteur wiedererhalten hat, sondern aus Rom wissen will, daß bezüglich der Kriegs- und Friedensfrage zwischen Pius IX. und Leo XIII. gar kein Unterschied sei. Gegen diese Auffassung spricht doch allzudeutlich die Mittheilung des Erzbischofs von Bamberg, welche auch schon vorwegnehmend gegen dergleichen falsche Angaben der päpstlicher als der Papst sich geberdenden Blätter gewarnt hat.

* * *

Zur Pacification des Orients wird abermals eine neue diplomatische Action in Scene gesetzt. Die Pforte wird, wie es in Stambul heißt, dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, „unverzüglich" ihre Antwort bezüglich des Entwurfs des definitiven Friedensvertrages mittheilen. — Aus Paris verlautet, daß eine Einigung der Berliner Vertragsmächte über eine gemeinsame Besetzung Bulgariens und Rumeliens nach ihrer Evacuation durch Rußland, wie solche von England angeregt worden ist, nahe bevorstehe. Die französische Regierung sei dem Projecte durchaus geneigt, wie überhaupt das Einverständniß zwischen Frankreich und England gegenwärtig ein vollständiges und intimes sei.

Aus Wien wird berichtet: Die Meldung der „Neuen Freien Presse", die Pforte habe Oesterreich die Abtretung Bosniens und der Herzegowina angeboten unter der Bedingung, daß die österreichische Regierung der Türkei ihren sonstigen Besitz in Europa ebenso garantire, wie England durch den Vertrag vom 4. Juni d. J. den asiatischen, wird von competenter Seite bestätigt mit dem Hinzufügen, Graf Andrassy habe diesen Antrag der Pforte gar nicht beantwortet. Ein identisches Vorgehen mit England in dieser Beziehung wird für Oesterreich als absolut unzulässig betrachtet. Man betont, Oesterreich könne keinerlei Garantie übernehmen. Die britische Garantie in Kleinasien sei eine bedingte und minder gefährliche, auch sei das britische Interesse dort ein anders geartetes als das österreichische auf der Balkanhalbinsel.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Nachricht französischer und österreichischer Blätter, daß eine eventuelle gemischte Besetzung Ostrumeliens durch türkische Truppen im europäischen Auftrage ins Auge gefaßt sei, wird jedenfalls der Bestätigung bedürfen. Die Frage der gemischten Besetzung Rumeliens sollte nach anderen Nachrichten bekanntlich erst angeregt und in den Anfängen der vertraulichen Besprechungen sein.

* * *

Der leitende Staatsmann Oesterreich-Ungarns gedenkt „einen langen Schlaf zu thun", denn die Last der letzten parlamentarischen Campagnen war zu groß. Graf Andrassy hat einen förmlichen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten, der ihm wohl zu gönnen ist. Das Wiener Abgeordnetenhaus hat die Verlängerung des Wehrgesetzes, sowie den Antrag, daß bei Beginn der nächsten Session eine neue Vorlage eingebracht werde, und die auf die künftige Ermöglichung einer Herabminderung des Heeresaufwandes gerichtete Resolution genehmigt und sodann das Rekrutencontingent pro 1879, den Handelsvertrag mit Deutschland nebst der dazu bezüglich des Appreturverfahrens beantragten Resolution, endlich den Gesetzentwurf bezüglich der Vorkehrungen betreffs des italienischen Handelsvertrags debattelos angenommen.

Mehrere Mitglieder des aufgelösten Lesevereins deutscher Studenten zu Wien wendeten sich an den Abgeordneten Dr. Kopp mit der Bitte, die Auflösung des Vereins zum Gegenstande einer Interpellation an das Ministerium zu machen. Dr. Kopp bedauerte, die ihm zugedachte Mission nicht übernehmen zu können, erklärte sich jedoch bereit, den Recurs gegen den Statthalterei-Erlaß zu verfassen. Die Studentenschaft scheint von der ablehnenden Antwort des Abg. Dr. Kopp nicht unterrichtet worden zu sein, denn in der betreffenden Sitzung des Abgeordnetenhauses waren die Galerien von vielen Studenten, zumeist Mitgliedern des aufgelösten Vereins, besetzt, welche die Einbringung der angeregten Interpellation vergebens erwarteten.

* * *

Ueber die russischen Studenten-Unruhen, welche der Telegraph bis jetzt nur ziemlich vorsichtig und offenbar auf Befehl der russischen Regierung in abschwächender Form angedeutet hat, bringen die Petersburger Blätter nichts Näheres; ein Telegramm des ungarischen „Egyetertes" berichtet über diese Unruhen in einer Weise, welche einen ganz anderen Charakter giebt:

Die Zahl der Studenten betrug mehr als 200, alle bewaffnet, die einen mit Revolver und Pistolen, die anderen mit Säbeln oder Karbatschen, in deren Enden sich Bleikugeln befanden. Die Volksmenge, welche sich den Studenten anschloß, bestand aus mindestens 8000 Menschen. Vor dem Palast des Thronfolgers angelangt, schrie einer der Studenten mit Stentorstimme: „Als Entsandte des russischen Volkes wünschen wir eine Verfassung!" Darauf brüllte die Menge: „Es lebe die Verfassung! Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Despotismus! Es lebe der Thronfolger!" Die auf dem Platze erschienenen Polizisten und Gensdarmen waren nicht im Stande, die Menge zu zerstreuen. Einige Polizisten drohten den an der Spitze stehenden Studenten mit Verhaftung. Sie wurden entwaffnet und mit Stöcken angegriffen. Einem Hörer der Philosophie (Michail Kulasow) spaltete hierauf ein Polizei-Soldat den Schädel. Dadurch wurde das Volk wild; es drang auf den Führer der Polizei-Soldaten, Puchaczew, und auf den Polizei-Inspector Towirin ein und wurden beide lebensgefährlich verwundet. Kulasow ist bereits gestorben und des Nachts im Stillen begraben worden. Hier glaubt man, es werde über Petersburg und Umgebung der Belagerungszustand verhängt werden."

Aus Moskau wird vom 15. December gemeldet:

Der Cultusminister erließ im Regierungs-Anzeiger eine Veröffentlichung über den Zusammenhang der jüngsten Vorgänge in der Universität und dem Veterinair-Institut. Der Minister findet sich, wie er sagt, zu einer solchen Veröffentlichung um so mehr veranlaßt, da böswillige die entstellten Gerüchte über diese Vorgänge benutzen, um bei der studirenden Jugend des Landes eine unbegründete Aufregung hervorzubringen. Die Unruhen in Charkow waren thatsächlich weiter nichts als ein gewöhnlicher Studenten-Krawall, wie er häufig genug vorkommt, ohne jede politische Tendenz, und hier bei seinem Beginn gegen einen mißliebigen Professor gerichtet, welchen die Studenten — ziemlich handgreiflich freilich — aus dem Auditorium vor die Thür setzen. Die Maßregeln des Conseils, das Schließen der Hörsäle und der Universität, selbst die Requisition der Polizei gegen die widersetzlichen Studenten mögen gerechtfertigt erscheinen, nichts desto weniger unterliegt es keinem Zweifel, daß eine ruhigere Auffassung so wie ein weniger schroffes Einschreiten der betreffenden Behörden die aufgeregten Gemüther besänftigt und der nicht zu billigenden Ueberschreitung der Studenten nicht den Charakter einer offenen Auflehnung gegen das Gesetz gegeben haben würden.

Dem widersprechen die Petersburger Meldungen, die auf eine Cooperation der Studenten an den verschiedenen russischen Universitäten hinweisen.

* * *

Die Eidesleistung des neuen italienischen Cabinets hat am Donnerstag stattgefunden; Graf Corti wird, der „Agence Havas" zufolge, wahrscheinlich wieder als Botschafter nach Konstantinopel gehen. In der Sitzung der römischen Deputirtenkammer am Sonnabend zeigte der Präsident derselben, Farini, schriftlich an, daß er in Folge der geänderten Verhältnisse sein Amt niederlege. Die Kammer beschloß darauf einstimmig, die Demission nicht anzunehmen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das provisorische zweimonatliche Budget genehmigt. Ein Telegramm der „N. fr. Presse" meldet aus Rom: „Der Proceß gegen Passanante wird erst im Monate Januar beginnen, weil der officiell für ihn bestellte Vertheidiger Tarantini, eine Zierde der forensischen Redner Neapels und aus dem Processe Sonzogno berühmt, gegen die Sentenz der Anklagekammer recurrirt hat. Er hat Passanante bereits besucht und ihn sehr resignirt gefunden. Derselbe hält sich für verloren, bittet um schnelle Führung des Processes und gesteht Alles, nur protestirt er gegen die Behauptung, mit Cairoli gerungen zu haben. Einige Zeugenaussagen machen es allerdings zweifelhaft, daß Cairoli den König im strengen Sinne des Wortes gerettet habe. Sie lauten nämlich dahin, er habe den Mörder erst gepackt, als dieser bereits den Säbelhieb über den Kopf erhalten. Aus bester Quelle verlautet, der König sei geneigt, Passanante zu begnadigen, da er in ihm nur einen Verirrten sehe." (!)

* * *

Was Rußland in Central-Asien plant, entzieht sich noch immer einer durchsichtigen Beurtheilung. Nach der Abreise des General Stoletoff von Kabul, der angeblich zurückberufen wurde, um seinem Monarchen persönlich Bericht zu erstatten über die von ihm mit dem Emir gehabten Besprechungen, war der größere Theil der außerordentlichen Mission der russischen Regierung in der Hauptstadt Afghanistans verblieben. Auf Anfrage der

SLUB
Wir führen Wissen.